



Caritasverband
für den Kreis
Coesfeld e.V.

Jahresbericht 2021

Fachbereich Sucht & Psychiatrie

Suchtberatungsstelle Lüdinghausen

Inhaltsübersicht

1. Vorwort	Seite 3
2. Interview mit der deutschen Hauptstelle für Sucht zum Aktionstag Suchtberatung-Kommunal wertvoll 2021	Seite 4
3. Kooperation der AWO, des IBP e. V. und des Caritas-Verbandes	Seite 7
4. Beratungsangebote	Seite 13
5. Auswertung der Zahlen	Seite 18
5.1 Gesamtzahlen	Seite 18
5.2 Vermittlungen	Seite 19
5.3 Verteilung der Substanzen	Seite 20
5.4 Zugänge zu den Beratungsstellen	Seite 21
5.5 Erwerbstätigkeit	Seite 22
5.6 Herkunft der Klientel	Seite 23
6. Suchtberatung Lüdinghausen Team	Seite 24
7. Kooperationspartner	Seite 25
8. Ausblick	Seite 26
Impressum	Seite 27

1. Vorwort

Lieber Leser*innen,

mit dem Jahresbericht 2021 blicken wir auf ein bewegtes Jahr zurück, das uns viele neue Chancen sowie Herausforderungen eröffnet hat.

In Folge eines Interessenbekundungsverfahrens im Jahr 2020, kam es zu einer Umstrukturierung der Zuständigkeit der Suchtberatungsstellen im Kreis Coesfeld. Neben den bereits schon langjährigen in der Versorgung tätigen Trägern der AWO Kreisverband Coesfeld und dem Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. waren nun auch die Alexianer IBP GmbH mit ihren Angeboten im Bereich der Suchthilfe für den Kreis Coesfeld eingebunden. Daraus resultierend ist der Caritasverband für die Versorgung von suchtgefährdeten und suchtkranken Menschen im Einzugsbereich der Städte und Gemeinden Lüdinghausen, Ascheberg, Nordkirchen, Ofen und Senden mit einer Suchtberatungsstelle in Lüdinghausen zuständig.

Zur Vorbereitung der gemeinsamen Zusammenarbeit aller Träger, schlossen die drei Träger eine Kooperationsvereinbarung ab und tauschten sich über ihre jeweilige konzeptionelle Arbeit aus.

Ratsuchende wie Klient*innen wurden frühzeitig über die neuen Zuständigkeiten informiert, sodass gute Übergänge zu den Angeboten der anderen Träger ermöglicht wurden.

Im Verlauf der Pandemie kam unser Angebot der hybriden Beratung zum Einsatz. Hierbei erwiesen sich unsere frühzeitigen Maßnahmen zur Digitalisierung, welche im Rahmen des Modellprojektes Caritas 4.0 bereits vor der Corona Pandemie implementiert und während der Pandemie weiterentwickelt wurden, als äußerst hilfreich. So steht unseren Klient*innen neben der lang bestehenden Onlineberatung des deutschen Caritasverbandes eine Onlineberatung über den Messenger-Dienst Wire per Video, Nachricht oder über das Telefon zur Verfügung. Um eine bestmögliche digitale Beratung zu gewährleisten, werden alle Mitarbeiter*innen sowohl für den Einsatz von digitalen Medien als auch für digitale Beratungssetting fortlaufend geschult.

Wir möchten Ihnen hiermit eine kurze Darlegung unserer Arbeit des letzten Jahres geben. Wichtige Zahlen, Daten, Projekte, Herausforderungen und zukünftige Bedarfe sollen kurz beschrieben werden.

An dieser Stelle möchten wir uns für die Zusammenarbeit im letzten Jahr beim Kreis Coesfeld, beim Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. und Kooperationspartner*innen bedanken. Wir hoffen, dass wir die fachliche und konstruktive Zusammenarbeit im neuen Jahr weiter fortsetzen können.

2. Interview mit der deutschen Hauptstelle für Sucht zum Aktionstag Suchtberatung-Kommunal wertvoll 2021

Das folgende Interview mit Birgit Feldkamp, Teamleitung Suchthilfe im Caritasverband für den Kreis Coesfeld, welches auf der Website der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. veröffentlicht worden ist, gibt ein Abbild der Tätigkeiten des letzten Jahres:



„Sucht ist ein Abbild unserer Gesellschaft.“

Die Diplom-Sozialarbeiterin Birgit Feldkamp ist Teamleiterin Suchthilfe im Caritasverband für den Kreis Coesfeld. In der ländlichen Region gibt es insgesamt drei Suchtberatungsstellen unterschiedlicher Träger, die miteinander kooperieren und sich in ihren Angeboten ergänzen. Die Beratung findet nicht nur vor Ort in der Suchtberatungsstelle, sondern auch per Video-, Telefon- oder Onlineberatung statt. Zudem finden regelmäßige Sprechstunden in Einrichtungen im südlichen Kreisgebiet statt. Bei den Beratungen ist Alkohol das Thema Nummer 1, gefolgt von Cannabis.

Frau Feldkamp, an welche Zielgruppen richten sich die Angebote Ihrer Suchtberatungsstelle?

Unser Publikum ist sehr bunt. Wir wenden uns mit unseren Angeboten an alle Gesellschaftsschichten und Altersklassen. Es ist uns wichtig, Menschen mit einem kritischen Konsum von Suchtmitteln oder Abhängigkeitserkrankungen möglichst frühzeitig zu erreichen. Wir beraten nicht nur Betroffene und ihre Angehörigen, sondern auch Arbeitgeber und Institutionen, zum

Beispiel Alteneinrichtungen. Bei manchen Projekten stehen bestimmte Zielgruppen im Vordergrund. Um nur einige Beispiele zu nennen: Es gibt einen moderierten Treff für Eltern, deren Kinder ein problematisches Mediennutzungsverhalten zeigen oder Alkohol bzw. illegale Drogen konsumieren. Aktuell setzen wir Ergebnisse des Bundesmodellprojekts „TANDEM“ für Menschen mit geistigen Behinderungen und Suchtproblemen in die Praxis um.

Aus welchen Gründen kommen Menschen zu Ihnen in die Suchtberatung?

Es geht immer darum, dass sie Klärung suchen in allen Fragen rund um das Thema Sucht. Menschen greifen aus vielfältigen Gründen zu Suchtstoffen oder entwickeln ein süchtiges Verhalten. Die Entwicklung einer Abhängigkeit ist ein langer Prozess. Glücklicherweise kommen viele Menschen inzwischen frühzeitiger zu uns als noch vor 10 Jahren. Wenn man zu lange damit wartet, sich Unterstützung zu holen, hilft oft nur ein stationärer Aufenthalt.

Was wird in der Suchtberatung thematisiert?

Es geht es um eine Vielzahl sozialer Probleme wie z.B. Beziehungsproblematiken, Trennung-ge-n, Burnout. Während der Corona Krise waren – mehr als zu anderen Zeiten – Vereinsamung und Überforderung oft Gründe für Suchtmittelkonsum. Bei Jugendlichen sind Perspektivlosigkeit und Konflikte im Elternhaus oft Themen. Um einen kritischen Konsum frühzeitig zu erkennen, ist es hilfreich, den eigenen Suchtmittelkonsum zu hinterfragen, beispielsweise: Setze ich Substanzen bewusst zur Entspannung ein? Habe ich Gewissensbisse wegen meines Konsums? Hat eine Person aus meinem sozialen Umfeld mich auf mein Konsumverhalten aufmerksam gemacht?

Welche Rolle spielen Sie im Beratungsprozess?

Als Beraterinnen und Beratern kommt uns eine sehr zentrale Rolle zu. Wir arbeiten akzeptierend, wertfrei, lösungsorientiert und zieloffen. Das heißt: Wir haben nicht im Kopf, wie der Weg zu gehen ist. Es geht darum, Lebensbewältigungskompetenzen zu stärken. Ziele geben wir nicht vor, sondern entwickeln sie gemeinsam mit der Klientin oder dem Klienten. Wir schauen darauf, was wir individuell anbieten können. Damit unsere Klientinnen und Klienten von Anfang an wissen, was sie erwartet, haben wir einen klar strukturierten Beratungsprozess entwickelt: Zunächst führen wir 3 bis 5 Informationsgespräche. Ergänzend gibt es eine Motivationsgruppe. Danach empfehlen oder vermitteln wir bei Bedarf in weitere Angebote.

Etwa eine ambulante Reha Sucht, die im Caritasverband im Suchthilfeangebot verortet ist, einen geeigneten Kurs, wie beispielsweise das Selbstkontrolltraining „Skoll“, das einen verantwortungsbewussten Umgang mit Suchtmitteln anregt, oder auch eine stationäre Therapie.

Worin liegt das Potenzial der Suchtberatung?

Das Thema Sucht ist durch den gesellschaftlichen Wandel ständig in Entwicklung. Dadurch, dass sich die Gesellschaft ständig weiterentwickelt, müssen wir mit unseren Angeboten mitgehen. Es ist uns wichtig, aufmerksam und zeitnah auf neue gesellschaftliche Strömungen zu reagieren. Insbesondere die Digitalisierung ist dabei ein wichtiger Punkt.

3. Kooperation der AWO, des IBP e. V. und des Caritas-Verbandes



Abbildung 1: Kooperationstreffen der Suchtberatungsstellen im Kreis Coesfeld: IBP, AWO, Caritasverband sowie die Fachstelle Suchtprävention des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld e.V.

Mit der Neuverteilung der Zuständigkeiten durch den Kreis Coesfeld wurden vierteljährliche Treffen auf Leitungsebenen mit Fachbereichs- und Teamleitungen beschlossen, um zukünftig eine stabile Zusammenarbeit zu gewährleisten und damit einen unproblematischen Übergang der Klientel zu den neuen Trägern sicherzustellen. Diese Treffen erwiesen sich als äußerst erfolgreich, sodass eine Weiterführung vereinbart wurde.

Daneben entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit in Form von Treffen der Teamleitungen im Abstand von acht Wochen, in denen aktuelle Themen der einzelnen Suchtberatungsstellen erörtert wurden.

Zudem soll halbjährlich ein Treffen aller Mitarbeiter*innen der Suchtberatungsstellen sowie der Fachstelle für Suchtprävention stattfinden, um auch hier die trägerübergreifende Zusammenarbeit zu stärken.

Zum Thema Take-Home Naloxon wird es eine gemeinsame Schulung durch die Deutsche Aidshilfe geben, um kreisweit in Kooperation mit Ärzt*innen den Zugang zu Naloxon zu ermöglichen.

Außerdem wurde eine gemeinsame regelmäßige bedarfsbezogene Öffentlichkeitsarbeit beschlossen, wie z. B. zum Tag der Drogentoten. Über das erste Kooperationstreffen der Suchtberatungsstellen wurde nachfolgende Pressemitteilung herausgegeben:

Erstes Kooperationstreffen der Suchtberatungsstellen im Kreis Coesfeld

Auf Einladung der Fachstelle für Suchtprävention des Caritasverbandes für den Kreis Coesfeld e.V. kamen vor kurzem die Suchtberatungsstellen des Kreises Coesfeld zu einem ersten Kooperationstreffen in Lüdinghausen zusammen. Anlass ist der Aktionstag Suchtberatung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS), der diesmal unter dem Motto „Suchtberatung wirkt“ steht.

Zum Anfang dieses Jahres ist die Struktur der Suchtberatung im Kreis Coesfeld neu aufgestellt worden. „Als Mitarbeiter: innen der verschiedenen Suchtberatungsstellen war es für uns wichtig, die verschiedenen Angebote im Kreis Coesfeld vorzustellen und uns zu vernetzen“, berichtet Petra Nachbar, Mitarbeiterin in der Suchtprävention beim Caritasverband. „Während die Prävention mit dem Auftrag, Suchtgefahren vorzubeugen, kreisweit von uns durchgeführt wird, seien für die Suchtberatung seit Jahresanfang jetzt drei Träger jeweils in einem abgegrenzten Zuständigkeitsgebiet tätig“, so Petra Nachbar.

Andrea Schmäing, Leiterin der Suchtberatung des IBP e.V. und zuständig für Billerbeck, Coesfeld und Rosendahl ist sich mit Birgit Feldkamp, Teamleitung der Suchthilfe im Caritasverband (zuständig für Ascheberg, Lüdinghausen, Nordkirchen, Olfen und Senden) einig darin, dass die unterschiedlichen Träger miteinander kooperieren und sich in ihren Angeboten ergänzen müssen, um eine Suchthilfe anzubieten, die am Puls der Zeit operiert. Das sieht auch Frau Lioba Krüger-Rosenke von der AWO Dülmen mit dem Zuständigkeitsbereich Dülmen, Havixbeck und Nottuln genauso und ergänzt: „Jeder Träger hält eigene spezifische Angebote vor, die über den Erstkontakt hinausgehen und somit auch von Betroffenen aus anderen Einzugsgebieten als weitere Maßnahme genutzt werden können.“ Dazu sei es wichtig für alle Beratenden, zu wissen, in welchen Fällen wie und wohin Betroffene gegebenenfalls weitervermittelt werden können.

„Das Kooperationstreffen war ein guter Auftakt für eine gelungene Zusammenarbeit im Bereich der Suchthilfe“, resümierte Bettina Bayer, Mitarbeiterin der Fachstelle für Suchtprävention beim Caritasverband.

Gedenktag für Verstorbene Drogengebraucher*innen

Versorgungssituation verbessern-Menschenleben retten

Die Suchtberatungsstellen im Kreis Coesfeld beteiligen sich am Internationalen Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen am 21.07.2021.

Am 21.07.2021 erinnern große Flaggen mit der Zahl „1581“ und dem Hashtag „Du fehlst“ an den drei Standorten der Suchtberatungsstellen im Kreis Coesfeld an die drogenbedingten Verstorbenen im Jahr 2020. „Zu dem Anstieg der Todesfälle zum Vorjahr hat sicherlich auch die Corona Pandemie beigetragen.“, stellt Birgit Feldkamp, Teamleitung der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes in Lüdinghausen, fest. Die Versorgungssituation sei nach wie vor kritisch und es gelinge nicht allen Personen die Versorgung mit einem Drogensatzstoff anzubieten, so Feldkamp weiter. Andrea Schmäing, Teamleitung der Suchtberatungsstelle der IBP e.V. erklärt die Hintergründe: „Einige drogenabhängige Menschen sind in prekären Lebenssituationen und oft nicht krankenversichert. Ein Versicherungsschutz ist jedoch notwendig, um eine Substitutionsbehandlung aufnehmen zu können.“ „Drogentod vermeiden-Substitutionsbehandlung individualisieren“ ist auch das Motto der Initiator*innen des Gedenktages, der unter der Schirmherrschaft der Bundesdrogenbeauftragten Daniela Ludwig stattfindet. Neben den Zielen eine niedrigschwellige Substitutionsbehandlung und Drogenkonsumräume zu schaffen sollte auch eine Originalstoffvergabe mit Diamorphin bundesweit möglich gemacht werden. Doch oft sind es die „kleinen Dinge“, die die Situation von drogenabhängigen Menschen verbessern würden, merkt Lioba Krüger-Rosenke, Leiterin der AWO Sucht- und Drogenberatungsstelle und der Fachstelle Substitution in Dülmen, an: „Drug checking Angebote, also Stellen an denen Menschen die Drogen, die sie konsumieren, untersuchen lassen können, gibt es bisher noch nicht, da die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht geschaffen sind. Dabei wäre dies eine sehr einfache Methode das Risiko des Drogenkonsums zu minimieren.“ Und eines ist den Suchtexpertinnen besonders wichtig: „Sucht ist eine Krankheit und keine schlechte Angewohnheit. Unter der gesellschaftlichen Stigmatisierung leiden suchtkranke Menschen bis heute. Würde es zum Umdenken in der Gesellschaft kommen, würde dies die Situation der Menschen schon deutlich verbessern.“

Aktionsplanplan gegen Sucht NRW

Bereits Ende des Jahres 2020 entschlossen sich verschiedene Institutionen des Kreises Coesfeld und weitere regional ansässige Einrichtungen, auf Initiative und mit großer Unterstützung des Gesundheitsamtes im Kreis Coesfeld, einen Antrag im Rahmen des Aktionsplans gegen Sucht NRW zu stellen.

„Der Aktionsplan baut auf dem Landeskonzept gegen Sucht NRW auf und zeigt prioritäre Handlungsfelder und Handlungsbedarfe in den Bereichen Prävention und Hilfe auf. Er konkretisiert die im Landeskonzept gegen Sucht NRW festgeschriebenen fachlichen Grundsätze und Rahmenvorgaben zur Weiterentwicklung von Suchtprävention und Suchthilfe in NRW. Wichtigstes Ziel bleibt, die sektorenübergreifende Vernetzung der Hilfesysteme voranzubringen und die differenzierten Angebote fachlich-inhaltlich und strukturell weiterzuentwickeln, damit alle suchtgefährdeten und suchtkranken Menschen die Hilfen erhalten, die sie benötigen.“

Der Aktionsplan ist als Gemeinschaftsaktion angelegt, an der sich neben den zuständigen Ressorts der Landesregierung alle relevanten Akteurinnen und Akteure im Suchtbereich und den angrenzenden Hilfebereichen beteiligen.

Die Maßnahmen zur Umsetzung des Aktionsplans umfassen neben der modellhaften Erprobung neuer evidenzbasierter Präventions- und Hilfeansätze auf Landesebene vor allem die Initiierung und zielgerichtete Fortführung von Strukturentwicklungsprozessen im Rahmen der kommunalen Suchthilfeplanung mit ihren Schnittstellen insbesondere zu Jugendhilfe und Schule, Altenhilfe und Pflege sowie Behindertenhilfe, aber auch zu den Bereichen Akutversorgung, Rehabilitation und Nachsorge sowie Vermittlung in den Arbeitsprozess.

Der Umsetzungsprozess wird kontinuierlich vom Fachbeirat Sucht begleitet, in dem alle verantwortlichen Institutionen und Einrichtungen auf Landesebene vertreten sind.“

Hintergrund der Bewerbung waren die guten Erfahrungen, die die Suchtberatungsstellen im Kreis Coesfeld, in der Zusammenarbeit mit der LWL Kinder- und Jugendpsychiatrie in Marl gemacht haben. So wurde vor einigen Jahren ein standardisiertes Verfahren zur Vermittlung von konsumierenden Kindern und Jugendlichen erarbeitet, das eine schnelle Vermittlung der Klient*innen von der Suchtberatungsstelle zur Behandlung in der Klinik sicherstellt.

Der Aktionsplan gegen Sucht NRW, der sich das Ziel gesetzt hat Vernetzungsprozesse innerhalb der Suchthilfe zu fördern, bot die Möglichkeit das bereits bestehende Verfahren weiterzuentwickeln und neue Vernetzungsstrukturen und Standards zu etablieren.

Hinter dem Titel des Projekts „Für suchtkranke Jugendliche (und ihre Angehörigen) die Hilfeüberleitung und den Zugang zwischen Suchtberatung und kinder- u. jugendpsychiatrischer Krankenhausbehandlung verbessern:

Etablierung und Erprobung von gemeinsamen Verfahrensstandards zur fallbezogenen Zusammenarbeit und Überleitung zwischen Krankenhäusern für Kinder- und Jugendpsychiatrie & Sucht- und Drogenberatungsstellen beispielhaft in verschiedenen Regionen im Rahmen Aktionsplan gegen Sucht NRW", verbergen sich folgende Projektziele:

- Etablierung und Erprobung von gemeinsamen Verfahrensstandards zur fallbezogenen Zusammenarbeit und Überleitung zwischen Krankenhäusern für Kinder- und Jugendpsychiatrie & Sucht- und Drogenberatungsstellen. Verbesserung des passgenauen Zugangs von Jugendlichen mit Suchterkrankungen oder Drogenproblemen, multiplen Substanzmissbrauch und psychischen Begleiterkrankungen zu Angeboten qualifizierter Entzugs-, Entwöhnungs- und anderer kinder- und jugendpsychiatrischer Krankenhausbehandlungen durch Vermittlung von Sucht- und Drogenberatungsstellen sowie zu Angeboten der Sucht- und Drogenberatung (z.B. zur Frühintervention oder Nachsorge) durch Vermittlung von Krankenhäusern für Kinder- und Jugendpsychiatrie.
- Erweiterung des Netzwerks beteiligter Einrichtungen und Transfer der Etablierung und Erprobung von gemeinsamen Verfahrensstandards durch Einbeziehung und Einladung weiterer Krankenhäuser für Kinder- und Jugendpsychiatrie & Sucht- und Drogenberatungsstellen.

Mit diesem Ziel schließen sich mehrere Sucht- und Drogenberatungsstellen verschiedener Träger und zwei LWL-Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie mit spezialisierten Angeboten für die Zielgruppe in unterschiedlichen Regionen zu einem Modellnetzwerk zusammen. Unterstützt durch das Gesundheitsamt des Kreises Coesfeld entwickeln die Projektpartner dazu gemeinsame Verfahrensstandards mit Materialien zur fallbezogenen Zusammenarbeit und Hilfeüberleitung. Diese werden unter verstärkter Beteiligung der Zielgruppe und ihrer Angehörigen mit wissenschaftlicher Begleitung in der Praxis erprobt und ggf. angepasst zur Weiterführung auch über den Projektzeitraum hinaus vereinbart. Die Anforderungen und Möglichkeiten von Angeboten zur Nachsorge durch die Sucht- und Drogenberatungsstellen

und zur gemeinsamen Nutzung von digitalen Kommunikationsmedien zum Kooperationsverfahren werden dabei speziell einbezogen. Schließlich wird während des Projekts angestrebt, das Netzwerk beteiligter Einrichtungen zu erweitern und weitere Sucht- und Drogenberatungsstellen sowie Krankenhäuser für Kinder- und Jugendpsychiatrie zum Transfer und weiteren Erprobung der Materialien und vereinbarten Verfahrensstandards einzuladen. Die Planung, Leitung und Durchführung des Projektes werden in Kooperation und arbeitsteilig wahrgenommen. Das Projekt wird durch die Fachhochschule Dortmund wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Das Projekt wird in der Zeit vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2022 durchgeführt.

Beteiligte Netzwerkpartner seit Projektbeginn zum Schwerpunkt "vernetzte Suchthilfe" sind:

- Arbeiterwohlfahrt Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen
- AWO Sucht- und Drogenberatungsstelle im Kreis Coesfeld
(Geschäftsführerin des Projektes)
- Arbeitskreis für Jugendhilfe e.V.
- Jugendsuchtberatung Hamm
- Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.
- Beratungsstelle für Menschen mit Suchtproblemen Alexianer IBP -Interkulturelle Begegnungsprojekte GmbH - Suchtberatungsstelle Coesfeld
- Kreis Coesfeld – Gesundheitsamt
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe: LWL Klinik Marl-Sinsen -Haardklinik-
- Landschaftsverband Westfalen-Lippe: LWL-Universitätsklinik Hamm
- quadro – Kooperation der Sucht- und Drogenberatung caritativer Verbände im Kreis Warendorf: Träger: Caritasverband für Ahlen – Drensteinfurt – Sendenhorst e.V., Caritasverband für das Kreisdekanat Warendorf e.V., SKM – Katholischer Verband für soziale Dienste im Kreisdekanat Warendorf e.V.:
- quadro – Sucht- und Drogenberatungsstellen in Ahlen, Beckum, Oelde und
- Warendorf
- Soziales Zentrum Dortmund e.V. FEEDBACK – Fachstelle für Jugendberatung und Suchtvorbeugung Dortmund
- Krisenhilfe e.V. Bochum
„inechtzeit“: Beratungsstelle für Konsument*innen von Cannabis und synthetischen Drogen und deren Bezugspersonen
- Diakonisches Werk Dortmund und Lünen gGmbH
Diakonie Fachstelle Sucht

4. Beratungsangebote

Im Folgenden werden die wichtigsten Angebote der Beratungsstelle erläutert, wobei auch auf deren Inanspruchnahme eingegangen wird.

HaLT

Bei dem kreisweiten Angebot „HALT – Hart am Limit“ handelt es sich um einen Präventionsansatz, der sich an riskant konsumierende Kinder und Jugendliche wendet. Im letzten Jahr konnten, trotz der Pandemie, insgesamt 15 Kinder und Jugendliche mit deren Bezugspersonen erreicht werden. Wobei von diesen, vier aufgrund der Zuständigkeitsbereiche nach einer Kurzintervention an den Träger im Kreis Borken weitervermittelt wurden.

Obwohl uns in diesem Jahr weniger Jugendliche von den Krankenhäusern vermittelt worden sind, konnte bei allen vermittelten Jugendlichen zumindest eine Kurzintervention erfolgen. Bei den verbliebenen 11 Kindern und Jugendlichen, die in den Zuständigkeitsbereich des Kreises Coesfeld lagen, konnten weitere Beratungen durchgeführt werden.

Der Trend der steigenden Bereitschaft zur Teilnahme an einem Beratungsgespräch setzte sich erfreulicherweise weiter fort.

Die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendstation der Christophorus-Kliniken Coesfeld, der Vestischen Kinder- und Jugendklinik in Datteln und der Universitätsklinik Münster erwies sich folglich dieses Jahr wieder als sehr erfolgreich.

Gesamtzahl, Geschlecht und Alter der vermittelten Kinder bzw. Jugendlichen für „HaLT“

Altersgruppe	Weiblich	Männlich	Gesamt
14	1	0	1
15	0	0	0
16	2	4	6
17	2	6	8
Gesamt	5	10	15

Sprechstunden in der Klinik am Schlossgarten in Dülmen

Die Kooperation zwischen den Suchtberatungsstellen im Kreis Coesfeld und der Klinik am Schlossgarten hat bereits eine lange Tradition. Obwohl uns in diesem Jahr weniger Jugendliche von den Krankenhäusern vermittelt worden sind, konnte bei allen vermittelten Jugendlichen zumindest eine Kurzintervention. Bei den verbliebenen 11 Kindern und Jugendlichen, die in den Zuständigkeitsbereich des Kreises Coesfeld lagen, auch eine weitere Beratung durchgeführt werden.

Auch für dieses Jahr einen herzlichen Dank an die Klinik am Schlossgarten und den weiteren Beratungsstellen für die hervorragende Zusammenarbeit.

Sprechstunden in der Beratungsstelle

In der Zeit von 14:30-16:00 findet mittwochs in Lüdinghausen sowie in Ascheberg eine offene Sprechstunde statt. Diese Angebote sind bereits seit mehreren Jahren etabliert und dementsprechend werden sie sehr gut angenommen bzw. genutzt.

Darüber hinaus wurde in diesem Jahr eine Sprechstunde in der Wohnungsloseneinrichtung der Stadt Lüdinghausen für deren suchtkranke bzw. gefährdete Bewohner*innen implementiert, um dort aufsuchende Hilfe anzubieten. Nachdem der Träger IBP-Alexianer GmbH in Zusammenarbeit mit den Arbeiterkolonien und der Kommunalverwaltung das Projekt „Jedem eine Heimat“ im Kreis Coesfeld gestartet haben, haben wir das Angebot sukzessiv reduziert und bieten es weiterhin im Bedarfsfall, nach Anfrage der Stadt Lüdinghausen an.

Offener Elterntreff

Der Offene Elterntreff ist ein niedrigschwelliges Angebot für Eltern konsumierender Jugendlicher und junger Erwachsener bis 25 Jahre.

Durch Fachpersonal begleitet, bietet der Offene Elterntreff den betroffenen Eltern die Möglichkeit, sich über Drogenkonsum und Abhängigkeit zu informieren und zum Austausch mit anderen Eltern in ähnlicher Situation. Bei Bedarf, z.B. in Krisensituationen, werden den Eltern Einzelgespräche angeboten, um mehr Entlastung zu schaffen oder eine passende weiterführende Hilfe zu organisieren.

Bei Interesse wird auch Kontakt zu dem konsumierenden Kind hergestellt, um gemeinsam mit allen Beteiligten die benötigte Hilfe zu planen.

Ein „Offener Elterntreff“ für Eltern, von suchtgefährdeten oder suchtmittelabhängigen Kindern in Bezug auf stoffgebunden bzw. stoffungebundenen Süchten, findet jeden zweiten Dienstag

in der Zeit von 16:30-18:00 Uhr im Caritashaus Coesfeld statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeiten, miteinander und mit den Fachkräften ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und über die Fachkräfte u.a. Hilfsangebote kennenzulernen.

Im Jahr 2021 fand dieses Angebot kontinuierlich, unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen, statt.

Der Offene Elterntreff hat im Berichtsjahr in Lüdinghausen unter den entsprechenden Hygienemaßnahmen stattgefunden. Wie im vorherigen Jahr wurde das Angebot gut angenommen.

Motivationsgruppe

Die Motivationsgruppe ist eine fachlich geleitete Betroffenengruppe, welche zur Psychoedukation, Stabilisierung und zum Austausch dient. Das Angebot richtet sich vorrangig an Klienten*innen, welche noch Informationen und Orientierung benötigen, um einen eigenen Weg im Umgang mit der Abhängigkeit zu finden. Ebenso dient die Gruppe zur Unterstützung von Klienten*innen, welche sich zwischen Vermittlung und Therapieantritt befinden.

Durch das heterogene Gruppenbild profitieren die Klienten*innen von den Erfahrungen und Entwicklungen der anderen Teilnehmer*innen, wodurch eine individuelle Reflexion der Problemlage ermöglicht wird.

Auch die Motivationsgruppe konnte im Berichtsjahr unter der Einhaltung der zu der Zeit geltenden Hygienemaßnahmen mit Erfolg durchgeführt werden.

SKOLL

„SKOLL“ ist ein Angebot für junge Menschen und Erwachsene, die übermäßig Drogen konsumieren oder problematisches Spielverhalten zeigen. Der Schwerpunkt der Arbeit bildet die Auseinandersetzung der Zielgruppe mit ihrem eigenen Konsum. „SKOLL“ soll dazu beitragen, Veränderungsprozesse bei riskant konsumierenden Menschen frühzeitig einzuleiten und die Zugänge zu Hilfemöglichkeiten zu erleichtern, wobei zugleich das Ziel verfolgt wird, den Konsum zu stabilisieren, zu reduzieren oder bestenfalls ganz einzustellen.

Aufgrund der bestehenden Corona-Schutzmaßnahmen und der Kleingruppenarbeit im Kurs selbst, konnten im Jahr 2021, nicht wie vorgesehen, Kursangebote stattfinden.

Abweichend vom Kursangebot wurde den jungen Erwachsenen ein Training in Einzelgesprächen angeboten

Aus diesem Grund haben wir uns dazu entschieden, den Skoll-Kurs in diesem Jahr nicht wie üblich als Gruppenangebot durchzuführen, sondern stattdessen in Anlehnung an den Skoll-Kurs ein Training in Einzelgesprächen anzubieten. Hiervon konnten insgesamt 22 junge Menschen profitieren.

Wir hoffen im kommenden Jahr das Angebot des Skoll-Kurs, wie gewohnt, durchführen zu können. Die Durchführung eines digitalen Formats soll ebenfalls erprobt werden.

TANDEM-PROJEKT

Der Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V. ist einer von drei Bundesmodellstandorten des Projektes Tandem geworden.

Bei dem Tandem-Projekt handelt es sich um ein Hilfsangebot für geistig behinderte Menschen mit einer Suchtproblematik, welches zugleich die Vernetzung der Hilfesysteme fördert. Neben einem Screening-Instrument zur Erfassung und Einschätzung des Schweregrades einer Substanzstörung (SumId-Q), einem Präventionsprogramm zur Vermittlung von Wissen und Aufzeigen von Handlungsalternativen (Sag nein) wird eine kognitiv verhaltenstherapeutische Maßnahme (LBoD) in 12 Einzel- und 12 Gruppensitzungen, zugeschnitten auf die Zielgruppe und deren Bedarfe, entwickelt.

Das Projekt endete im November 2021 und erwies sich erfolgreich, da alle im Projekt angeführten Module umgesetzt werden konnten. Im Nachgang zeigte sich, dass die Klient*innen das Angebot sehr gut annahmen und in Folge dessen ihren Konsum verminderten oder gar einstellten. Hier einen herzlichen Dank an die Mitarbeiterinnen Mechthild Schulte und Dagmar Schlüter für das hohe Engagement.

In die Fachstelle SuBi werden Ergebnisse aus dem Tandem-Projekt implementiert: So arbeitet ein/e Mitarbeiter*in aufsuchend in den verschiedenen Wohnhäusern der unterschiedlichen Eingliederungshilfen und bietet zugleich Mitarbeiter*innen Schulungen, Sag-Nein-Kurse und Beratungen in den Einrichtungen an. Zudem stehen kreisweit Caritas Häuser für Beratungssettings und Schulungen zur Verfügung

Dieses Angebot liegt uns besonders am Herzen, da hiermit Menschen erreicht werden, die vorher keinen für Sie passenden Zugang zu den Angeboten der Beratungsstellen gefunden haben.

Intensivworkshop: Gesprächsführung bei auffällig gewordenen Mitarbeiter*innen

In Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Kreis Coesfeld GmbH und dem Netzwerk Gesund Arbeiten wurde ein Workshop zur Gesprächsführung von Führungskräften mit auffällig gewordenen Mitarbeitern unter anderem im Hinblick auf eine mögliche Suchtproblematik implementiert. Der erste Workshop wurde gemeinsam mit einer Kollegin aus der Erziehungshilfe, die den Bereich der psychischen Auffälligkeiten abgedeckt hat, durchgeführt. Aufgrund der großen Nachfrage wurde ein weiterer Workshop für August 2022 ins Programm aufgenommen.

Durch dieses Angebot konnte der Zugang von Arbeitnehmer*innen zu unseren Suchtberatungsangeboten deutlich ausgebaut werden.

5. Auswertung der Zahlen

5.1 Gesamtzahlen

Altersgruppe	Geschlecht			Gesamt: Anzahl
	männlich	weiblich	divers	
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	
1 bis 14 Jahre	1	5		6
15 bis 17 Jahre	11	4		15
18 bis 19 Jahre	22	9		31
20 bis 24 Jahre	31	10	1	41
25 bis 29 Jahre	17	7	1	24
30 bis 34 Jahre	21	6	1	27
35 bis 39 Jahre	14	22		36
40 bis 44 Jahre	25	31		56
45 bis 49 Jahre	25	31		56
50 bis 54 Jahre	38	25		63
55 bis 59 Jahre	18	25		43
60 bis 99 Jahre	18	28		46
Gesamtergebnis	241	203	3	447

Unsere Klient*innen kommen aus allen Altersschichten. Der Anteil der Klient*innen im Alter zwischen 40 und 55 ist am größten.

Auch wenn noch mehr Klienten unsere Beratungsstelle aufsuchen, lässt sich dennoch ein Wandel feststellen: Immer mehr Klientinnen nehmen unsere Beratung in Anspruch.

Aufnahme	Anzahl
Neuaufnahme	427
Wiederaufnahme	14
Übernahme	6
Gesamtergebnis	447

Die vorstehende Tabelle zeigt, dass von der insgesamt beratenen Klientel insgesamt 427 Klienten*innen erstmalig Kontakt zu unserer Beratungsstelle aufnahmen. Weitere 14 Klient*innen nahmen nach früheren Kontakten diese in 2021 wieder auf. 6 Klient*innen wurden von externen Suchtberatungsstellen an uns übergeben.

5.2 Vermittlungen

Fallart	Weitervermittlung in / zu	Anzahl
eigene Problematik	Stabilisierung durch Beratung	220
	STR – Stationäre medizinische Rehabilitation	23
	ARS – Ambulante medizinische Rehabilitation	16
	SBS – Sucht- und Drogenberatung	12
	QET – Qualifizierter Entzug	9
	JH – Kinder- und Jugendhilfe (SGBVIII)	6
	ABW – Ambulant betreutes Wohnen	5
	PF – Prävention und Frühintervention	2
	GEF – Ganztägig ambulante Entlassform	1
	NIH – Niederschwellige Hilfen	1
	SPB – Sozialpsychiatrische Betreuung	1
	BBM – Beschäftigung für behinderte Menschen	1
	SUB – Ambulante Substitution	1
	APB – Ambulante psychotherapeutische Akutbehandlung	1
	ENT – Entgiftung, STR – Stationäre medizinische Rehabilitation	1
eigene Problematik Ergebnis		300
Problematik von Personen im sozialen Umfeld	keine Angabe	147
Problematik von Personen im sozialen Umfeld Ergebnis		147
Gesamtergebnis		447

Die Beratungsstelle vermittelte im Jahr 2021 insgesamt 23 Klient*innen in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung - zum Vergleich: Im Jahr 2020 waren es noch 84 Klienten*innen. Die meisten der Klient*innen konnten durch Beratungsangebote stabilisiert werden.

5.3 Verteilung der Substanzen

Fallart	Substanz / Grund	divers	männlich	weiblich
eigene Problematik	Alkohol		99	67
	Cannabis		48	23
	Polytoxikomanie		14	3
	Amphetamine		11	6
	Glücksspiel (F63)		7	
	Heroin		5	
	Mediennutzung		2	2
	Kokain		3	1
	Sonstiges		3	
	andere Substanzen		1	1
	Medikamente			2
	Halluzinogene		1	
	Ecstasy			1
eigene Problematik Ergebnis			194	106
Problematik von Personen im sozialen Umfeld	Alkohol	2	20	45
	Cannabis	1	10	15
	Mediennutzung		7	16
	Amphetamine		2	9
	Polytoxikomanie		2	8
	Glücksspiel (F63)		3	2
	Ecstasy		2	1
	Medikamente			1
Heroin		1		
Problematik von Personen im sozialen Umfeld Ergebnis		3	47	97
Gesamtergebnis		3	241	203

Alkohol und Cannabis waren die beiden Hauptsubstanzen aus denen Menschen die Angebote der Suchtberatungsstelle in Anspruch genommen haben.

5.4 Zugänge zu den Beratungsstellen

Wie in den Jahren zuvor fand der große Teil der Ratsuchenden eigenständig den Weg in die Beratungsstellen. Dennoch ist es wichtig, kontinuierlich eine gute Vernetzung zu den anderen Institutionen zu etablieren und zu erhalten, damit die dort Tätigen im Bedarfsfall vermitteln können. So wurden aus Krankenhäusern insgesamt 57 Klient*innen vermittelt; weitere 51 Klient*innen kamen auf Vermittlung aus dem jeweiligen sozialen Umfeld.

Fallart	Zugangsart	Anzahl
eigene Problematik	Keine vermittelnde Instanz/Selbstmelder	121
	Krankenhaus	57
	Familie/Angehörige/Freunde/Bekannte	51
	Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	19
	Ambulantes Betreutes Wohnen	11
	Jugendamt/Jugendgerichtshilfe/ Einrichtung d. Jugendhilfe/Jugendförderung	9
	Justizbehörde, Bewährungshilfe, JVA	6
	Stationäre Rehabilitationseinrichtung (Fachklinik)	5
	andere Beratungsdienste (z.B Ehe-, Erziehungsberatung, Schuldnerber., gesetzl. Betreuer)	5
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	4
	sonstige	4
	Jobcenter (Gemeinde, Stadt)	3
	sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt	3
	Kosten-, Leistungsträger (Krankenkasse, Rentenversicherung)	2
	eigene Problematik Ergebnis	
Problematik von Personen im sozialen Umfeld	Keine vermittelnde Instanz/Selbstmelder	51
	Familie/Angehörige/Freunde/Bekannte	39
	Ärztliche oder psychotherapeutische Praxis	22
	Krankenhaus	13
	andere Beratungsdienste (z.B Ehe-, Erziehungsberatung, Schuldnerber., gesetzl. Betreuer)	4
	Jugendamt/Jugendgerichtshilfe/ Einrichtung d. Jugendhilfe/Jugendförderung	4
	Jobcenter (Gemeinde, Stadt)	3
	sozialpsychiatrischer Dienst, Gesundheitsamt	3
	sonstige	3
	Arbeitgeber, Sozialdienst, Betrieb, Schule	2
	Jobcenter (Hilfepfänger Kreis)	1
	Ambulantes Betreutes Wohnen	1
	Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	1
	Problematik von Personen im sozialen Umfeld Ergebnis	
Gesamtergebnis		447

5.5 Erwerbstätigkeit

Bei den Klient*innen ist die Gruppe der Angestellten weiterhin am stärksten vertreten.

Gründe für die Inanspruchnahme der Angebote waren u.a. der drohende Arbeitsplatzverlust, aufgrund von Abmahnungen wegen Drogenkonsums.

Fallart	Erwerbsleben bei Aufnahme	Anzahl
eigene Problematik	Angestellte*r	73
	Schüler*in, Student*in (einschl. SGB II)	44
	Rentner*in (wg. Alter, Erwerbs-, Berufsunfähigkeit)	24
	Arbeiter*in	24
	Auszubildende*r, Praktikant*in, Volontär*in	22
	Nichterwerbspersonen (SGB XII)	20
	Sonstiges Erwerbslose	19
	Erwerbslose (SGB II)	15
	(SGB II) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme	12
	Arbeitslose, Erwerbslose (SGB III)	8
	Sonstiges	8
	Nichterwerbspersonen (SGB II)	8
	geringfügig Beschäftigte*r, Mini-Jobber*in	6
	Selbstständige*r, Freiberufler*in	6
	sonstige Nichterwerbspersonen	5
	Hausfrau*-mann (nicht SGB II oder SGB XII)	3
	Straf-, Untersuchungshaft	1
	(SGB III) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme	1
	Facharbeiter*in	1
eigene Problematik Ergebnis		300
Problematik von Personen im sozialen Umfeld	Angestellte*r	96
	Rentner*in (wg. Alter, Erwerbs-, Berufsunfähigkeit)	12
	Arbeiter*in	12
	geringfügig Beschäftigte*r, Mini-Jobber*in	9
	Schüler*in, Student*in (einschl. SGB II)	4
	Auszubildende*r, Praktikant*in, Volontär*in	4
	Hausfrau*-mann (nicht SGB II oder SGB XII)	3
	Facharbeiter*in	2
	Selbstständige*r, Freiberufler*in	2
	(SGB III) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme	1
	(SGB II) berufliche (Reha-/Eingl.-) Maßnahme	1
Sonstiges	1	
Problematik von Personen im sozialen Umfeld Ergebnis		147
Gesamtergebnis		447

5.6 Herkunft der Klientel

Wohnort	
Wohnort	Anzahl
Lüdinghausen	149
Ascheberg	62
Senden	48
Nordkirchen	46
Olfen	39
Dülmen	37
Coesfeld	17
Billerbeck	8
Havixbeck	8
Nottuln	8
Rosendahl	5
Außerhalb des Kreises	20
Gesamtergebnis	447

6. Suchtberatung Lüdinghausen Team

Teamleitung Suchthilfe:

- Birgit Feldkamp Dipl.-Sozialarbeiterin

Lüdinghausen

- Dagmar Schlüter Dipl. Sozialarbeiterin
- Wolfgang Schmitz Dipl. Sozialpädagoge
- Mechthild Schulte Diplom Sozialarbeiterin / Suchttherapeutin
- Ulrike Plogmann Sekretariat

7. Kooperationspartner:

Intern:

- Ambulante Rehabilitation Sucht – CV Coesfeld
- Gemeindepsychiatrische Dienste - CV Coesfeld
- Ambulante Erziehungshilfe - CV Coesfeld
- Erziehungsberatungsstellen Coesfeld, Dülmen und Lüdinghausen - CV Coesfeld
- Fachstelle für Suchtprävention - CV Coesfeld
- Ambulant Begleitetes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung - CV Coesfeld
- Ambulant Begleitetes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung und Suchterkrankung
- Fachdienst Gemeinde Caritas

Extern:

- AWO Westmünsterland Dülmen, Sucht- und Drogenberatung
- IBP Alexianer
- Bewährungshilfe für den Kreis Coesfeld
- Ehe,- Familien- und Lebensberatung Coesfeld
- IBP Stationäre Hilfen und Ambulant Betreutes Wohnen
- Jugendamt Stadt Coesfeld
- Jugendamt Stadt Dülmen
- Jugendgerichtshilfe im Kreis Coesfeld
- Klinik am Schlossgarten, Dülmen
- Kreuzbund Selbsthilfeorganisation Coesfeld, Dülmen und Lüdinghausen
- Kreisverwaltung Coesfeld Untere Gesundheitsbehörde
- Kreisjugendamt Coesfeld
- Kreisgesundheitsamt - Sozialpsychiatrischer Dienst
- Kreispolizeibehörde
- Niedergelassene Ärzte im Kreis Coesfeld
- Schuldnerberatung Diakonie für den Kreis Coesfeld
- Klinik für Suchtmedizin und Psychotherapie St. Antonius Hörstel GmbH

- Westfälische Klinik Münster
- Zentren für Arbeit Coesfeld, Dülmen und Lüdinghausen
- Handwerksbildungsstätten e.V. Coesfeld
- Gesellschaft für Berufsförderung und Ausbildung mbH (GEBA)

Fachkliniken:

- Fachklinik Bad Fredeburg
- Fachklinik Brilon – Wald
- St. Vitus Stift Visbek
- Gut Zissendorf Hennef
- Haus Spielwigge Lüdenscheid
- Michaelshof Kirchheimbolanden
- St. Marienstift Neuenkirchen
- AHG Klinik Tönisstein
- Paracelsus Kliniken Bad Essen
- Release Ascheberg Herbern
- Salus Klinik Hürth
- LWL Klinik Marl-Sinsen: Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- LWL-Universitätsklinik Hamm Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Christophorus Kliniken GmbH Coesfeld, Dülmen, Nottuln

8. Ausblick

Ausblick:

- „Das Angebot Trampolin in Kooperation mit der AWO-Beratungsstelle soll intensiver beworben und gemeinsame Standards entwickelt werden.
- Das Trainingsmodul „Eltern stärken“ soll nach erstmaligem erfolgreichem Durchlauf im Jahr 2019 in Kooperation mit der AWO-Beratungsstelle und dem SKF, 2022 erneut nach der Pandemie stattfinden.
- Start des ersten digitalen Skollkurses; Angebot weiterer digitaler Formate.

- Nach Kooperationsabsprache mit dem Jugend- und Kulturhaus Nordkirchen soll ab Sommer 2022 regelmäßig eine Mitarbeiter*in der Suchtberatung die Einrichtung aufsuchen, um möglichst niedrigschwellig die Jugendlichen zu erreichen.
- Schnell und adäquat auf neue Bedarfe zu reagieren, um entsprechende Angebote zu implementieren.

Impressum:

Herausgeber: Caritasverband für den Kreis Coesfeld e.V.
Osterwicker Straße 12, 48653 Coesfeld
Verantwortlich: Vorstand Christian Germing
Ressort: Beratung & Wohnen
Fachbereich: Sucht & Psychiatrie
Fachdienst / Autor: Suchtberatung, Birgit Feldkamp, Alexander Wiesmann
Stand: 2022 / Juli / 22 / 35

Die Beratungsstellen für Menschen mit Suchtproblemen werden unterstützt durch:

